Dresdner
Philharmonie

Tschaikowski Violinkonzert

MI 25. / DO 26. DEZ 2019 | KULTURPALAST

Dresdner
Philharmonie

Maskerade

MI 1. JAN 2020 | 19.00 Uhr
KULTURPALAST

STRAUSS Ouvertüre zur Operette >Die Fledermaus<
OFFENBACH >Hommage à Rossini<
CHATSCHATURJAN >Maskerade<
ROSSINI >Une larme<
BIZET >L'Arlésienne<

AZIZ SHOKHAKIMOV | Dirigent
RAPHAELA GROMES | Violoncello
ARNDT SCHMÖLE | Moderation
DRESDNER PHILHARMONIE

Tickets 54 | 47 | 40 | 34 | 28 €

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

© wildundleise

Peter Iljitsch Tschaikowski (1840–1893)

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35 (1878)

Allegro moderato
Canzonetta. Andante
Finale. Allegro vivacissimo

PAUSE

Sergei Rachmaninow (1873 – 1943)

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27 (1907)

Largo. Allegro moderato
Allegro molto
Adagio
Allegro vivace

Stanislav Kochanovsky | Dirigent
Vadim Gluzman | Violine
Dresdner Philharmonie

CHRISTOPH VRATZ

Daseinsfreude und Lebensdurst
Tschaikowskis Violinkonzert

Nadeshda von Meck

Sie war Gönnerin, Muse, Kritiker und Finanzrat. Kurz nach dem Tod ihres Mannes 1876 hatte die damals 45-jährige Nadeshda Filaretowna von Meck erstmals ein Werk von Peter Tschaikowski gehört: die »Sturm«-Fantasie. Wahrscheinlich war es Nikolai Rubinstein gewesen, der die weit gereiste und überaus wohlhabende Frau von Meck auf den zu dieser Zeit finanziell darbenden Komponisten aufmerksam gemacht hatte. Die Musik wurde ihr zum emotionalen Rückhalt, denn als Mutter von elf Kindern, Witwe eines Ingenieurs und Besitzerin zweier Eisenbahnlinien fristete sie kein einfaches Dasein. Meck verschloss sich am liebsten vor der Welt, sie reiste zwar, doch stets in einem eigenen Wagon und nur im Kreis ihrer Familie. Menschenmassen waren ihr ein Gräuel.

Frau von Meck wird mehr und mehr Tschaikowskis Gönnerin. Er komponiert, in engem inspirierenden Briefwechsel mit ihr, 1877 seine Vierte Sinfonie. Seine Heirat mit Antonia Iwanowna Miljukowa entpuppt sich als Tragödie: Selbstmordversuch, Nervenkrise. Einziger Lichtblick: Nadeshda von Meck bietet ihm eine Jahresrente von 6000 Rubel.

Montreux, Postkarte um 1900. Clarens, der Ort, an dem das Violinkonzert entstand, ist heute ein Stadtteil von Montreux und begehrter Wohnsitz einer betuchten Gesellschaftsschicht

Tschaikowski flieht ins Ausland, man findet ihn im Frühjahr 1878 in dem idyllischen Weindorf Clarens am Genfer See. Er scheint nun mit sich im Reinen, fühlt sich gesund und voller Kraft. Jeden Morgen arbeitet er konzentriert, doch »in solchem Gemütszustand verliert das Schaffen gänzlich das Gepräge der Arbeit; es ist reinste Seligkeit. Während des Schreibens spürt man gar nicht, wie die Zeit vergeht.« Das Werk, das er in relativ kurzer Zeit zu Papier bringt, ist sein Konzert für Violine und Orchester. Die Dur-Tonart deutet bereits an: Es ist ein ausgesprochen optimistisches, heiteres Werk, es spiegelt Daseinsfreude und Lebensdurst. Von den seelischen Qualen, die ihm seine Ehe bereitet hat (sie wurde ohnehin nach nur drei Monaten wieder geschieden), ist nichts mehr zu spüren. Als er die Komposition abgeschlossen hat, reist er nach Florenz, in die Nähe der Familie von Meck, anschließend kehrt Tschaikowski nach Moskau zurück und gibt dort seine Tätigkeit am Konservatorium auf.

Peter Tschaikowski 1877

Eigentlich soll das neue Konzert im März 1879 in Sankt Petersburg mit Leopold Auer als Solist uraufgeführt werden. Doch der damals 33-jährige Geiger, gebürtiger Ungar, ausgebildet in Budapest und Paris, zögert und zaudert – und sagt letztlich ab. Das Werk sei in dieser Form nicht spielbar. Auer verlangt, dass die Partitur »einigen Korrekturen im Sinne einer stärkeren Annäherung an den Charakter der Geige« unterzogen werde. Später hat Auer dieses harsche Vorgehen selbstkritisch relativiert: »Sobald ich seine Schwierigkeiten gemeistert hatte, wollte ich es für immer spielen.«

Man hätte Auer vielleicht rechtzeitig das Feuilleton der »Wiener Zeitung« zukommen lassen sollen, denn dort hieß es nach der Uraufführung des Violinkonzerts am 4. Dezember 1881 mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Hans Richter (den Solopart hatte Adolph Brodsky übernommen): Dieses Werk ist insgesamt »eine der originellsten und wirkungsvollsten Kompositionen für die Geige«. In einer anderen Kritik war zu lesen: »Der erste Satz mit seinem prächtigen blühenden Thema, der geheimnisvolle stille Mittelsatz und der wilde Bauerntanz bilden ein großes Ganzes, dem wir unter den neueren Werken einen hervorragenden Platz zuweisen.« Einzig der ohnehin zu vehementem Nörgeln neigende Eduard Hanslick, Wiens oberster Kritiker, holte energisch aus: »Tschaikowskis Violinkonzert bringt uns zum ersten Mal auf die schauerliche Idee, ob es nicht Musikstücke geben könnte, die man stinken hört.« Ein viel zitierter Satz, der eindrucksvoll belegt, wie sehr sich auch Kritiker vom Kaliber Hanslicks irren können.

Tschaikowski dürfte sich über dieses Urteil mächtig geärgert haben. Doch Zuspruch kommt einmal mehr von Frau von Meck, und der Komponist ist versöhnt: »Ihr freimütiges Urteil zu meinem Violinkonzert erfreut mich sehr. Es wäre sehr bedauerlich für mich gewesen, hätten Sie Ihre Meinung zurückgehalten, aus Angst, die engstirnige Seite eines Komponisten zu verletzen. Ich werde die Hoffnung nicht aufgeben, dass Ihnen das Stück im Laufe der Zeit großes Vergnügen bereiten wird.«
Wie so viele große Violinkonzerte, zwischen Klassik und Spätromantik – man denke an die Linie Beethoven-Brahms-Korngold – steht auch dieses Werk in D-Dur. Zufall? Schwer zu sagen.

»Es ist wunderschön! Man kann es ohne Ende spielen, und es wird nie langweilig. Das ist für die Bewältigung seiner Schwierigkeiten ein sehr wichtiger Umstand.«

Adolph Brodsky, Solist der Uraufführung

Adolph Brodsky, Solist der Uraufführung

Auffällig ist jedenfalls, dass alle genannten Konzerte aus nur drei Sätze bestehen. Tschaikowski beginnt mit einer heiter-lyrischen Einleitung, bevor die Geige im Hauptteil das erste Thema präsentiert. Als Besonderheit gilt, dass Tschaikowski die Kadenz schon relativ früh platziert und nicht erst, nachdem der erste Teil in abgewandelter Form wiederholt worden ist. Wer den melancholischen Gestus des Komponisten sucht, wird sicher die Canzonetta heranziehen – fast wie ein Lied ohne Worte entwickelt sich der zweite Satz, elegisch, träumerisch. An Nadeshda

von Meck schreibt Tschaikowski: »Die Canzonetta ist geradezu herrlich. Wie viel Poesie und welche Sehnsucht in diesen Sons voilés, den geheimnisvollen Tönen!« Davon ist dann im dritten Satz, der wie bei Beethoven attacca, also übergangslos einsetzt, nichts mehr zu spüren: Das Finale sprüht vor Energie, Bewegung, Glanz. Die kecken, einander abwechselnden Volkstanz-Themen werden nur an einer Stelle durch eine fließende Melodie unterbrochen.
Es gehört zu den großen Merkwürdigkeiten, dass die beiden großen Solo-Konzerte Tschaikowskis, das erste Klavierkonzert und eben das Violinkonzert, ihre Premieren außerhalb Russlands erfahren haben, dass sie beide eher verhalten aufgenommen wurden und sich letztlich doch zu Welterfolgen entwickelt haben.

PETER ILJITSCH TSCHAIKOWSKI
* 7. Mai 1840 in Kamsko-Wotkinski Sawod
† 6. November 1893 in Sankt Petersburg

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35

ENTSTEHUNG
17. März bis 11. April 1878 in Clarens am Genfer See

URAUFFÜHRUNG
4. Dezember 1881 in Wien mit Adolph Brodsky als Solist und Hans Richter am Pult der Wiener Philharmoniker

ZULETZT VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT
27. Mai 2018 in Edinburgh mit Arabella Steinbacher als Solistin unter Leitung von Michael Sanderling

BESETZUNG
2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 2 Trompeten, Pauken, Streicher

SPIELDAUER
ca. 34 Minuten

Der letzte Romantiker?
Rachmaninows Zweite Sinfonie

Der Altmarkt in Dresden 1906, gesehen in jene Blickrichtung, in der sich heute der Kulturpalast befindet

»Wir leben hier still und bescheiden… Wir sehen keinen und kennen niemanden. Und auch selbst lassen wir uns nirgends sehen und wollen auch niemanden kennen lernen. Ich arbeite sehr viel und fühle mich sehr wohl«, schreibt Sergei Rachmaninow Anfang 1907 in seine russische Heimat.

Rachmaninow ist seit Ende November 1906 in Dresden. Aus Missmut über diverse Missstände in Moskau und die Folgen der anhaltenden Revolutionsunruhen hatte er dort alle Verpflichtungen abgesagt und die Zelte in Russland abgebrochen. Nun wird Dresden für zweieinhalb Jahre, von kleineren Unterbrechungen abgesehen, sein neues Domizil sein – ein Eldorado in

der Mischung aus Tradition und Neugierde für Neues. Ernst von Schuch leitet (bis 1914) als Generalmusikdirektor die Semper-Oper. In seiner Zeit gibt es 51 Uraufführungen und über 120 Erstaufführungen. Rachmaninow kommt nach Dresden, als die Premiere der »Salome« von Richard Strauss noch nicht lange her ist (1905) und die »Elektra« (1909) schon am Horizont aufglimmt...
Die junge Familie – Natalja Alexandrowna Satina, Rachmaninows Ehefrau ist zum zweiten Mal schwanger, die zweite Tochter kommt 1907 zur Welt – mietet sich in der Nähe des Großen Gartens, zwischen Altstadt und Hauptbahnhof, in der Sidonienstraße, eine üppige 6-Zimmer-Wohnung: »Keine einzige Wohnung gefiel mir so sehr wie diese. Das Haus steht in der Mitte eines Gartens.« Rachmaninow fühlt sich wohl in Dresden. Er schätzt die Stadt: »sehr sauber, sympathisch und viel Grün«. Vieles hat er genau dokumentiert: die Lebenshaltungskosten – »das Leben hier ist sehr teuer« –, außerdem die Ausgaben für Neuanschaffungen, der Streit um einen gekauften Sessel und andere Geschäfte mit heimischen Möbellieferanten, schließlich seine Besuche in Oper und Konzert. Über »Salome« »geriet ich in völlige Aufregung«, und auch im Sinfoniekonzert hört er »ein erstklassiges Orchester, und die Begleitung zum Violinkonzert Beethovens war ausgezeichnet.«
Dennoch liebt Rachmaninow die Zurückgezogenheit und die Verträumtheit einer Stadt, die Richard Wagner sieben Jahrzehnte zuvor verlassen hatte, weil sie ihm zu spießig und muffig erschien...
Während er in seiner russischen Heimat mit dem Glinka-Preis geehrt wird, wächst in Dresden Rachmaninows Lust am Komponieren. Zwar hatte er 1901 mit seinem zweiten Klavierkonzert einen großen Erfolg verbuchen können, doch sitzt ihm immer noch das Desaster um seine Erste Sinfonie in den Knochen. Die war 1897 uraufgeführt worden und hatte Rachmaninow die »schrecklichste Stunde meines Lebens« beschert. Der Schock hatte unendlich tief gesessen, jahrelang brachte Rachmaninow keine einzige Note mehr zu Papier. Er kämpfte gegen Depressionen, begab sich in psychotherapeutische Behandlung. Diese Sinfonie hat er nie wieder angepackt.
Im Herbst 1906 hatte Rachmaninow die Arbeit an einer neuen Oper begonnen: »Monna Vanna«, nach einem Maeterlinck-Drama. Und auch an seiner ersten

Sergei Rachmaninow, undatiertes Foto

Klaviersonate schreibt er weiter. In dieser Zeit wächst zugleich seine Zweite Sinfonie, mehr oder weniger heimlich, weil immer wieder die Pleite seiner Ersten vors innere Auge rückt. »Dies habe ich der ›Welt‹ nicht mitgeteilt, weil ich das Werk erst niederschreiben möchte.« Er arbeitet bis zur Erschöpfung und verausgabt sich. Rachmaninow muss nun »auf Rat des Arztes« eine Brille tragen und klagt, dass ihn ein »Gefühl der Ängstlichkeit, Apathie« plagt und ein »Widerwillen gegenüber dem, was ich in meiner Arbeit getan habe.«

Die zweite Sinfonie reiht sich ein in Rachmaninows bisherige Ästhetik. Bis heute gilt er als einer der letzten Romantiker. In der Tat war Rachmaninow nie ein Modernisierer, auch blieb er seiner russischen Heimat mit ihren Melodien, ihrem latenten Hang zur Melancholie stets treu: »In meinen Kompositionen habe ich keine bewussten Anstrengungen unternommen, originell, Romantiker, Nationalist oder sonst etwas zu sein«, behauptet er einmal mit dem ihm eigenen Understatement, »die Musik muss aus dem Herzen kommen und zu Herzen gehen.«
Auf diesem Hintergrund erscheint die e-Moll-Sinfonie wie ein großes Epos in vier Sätzen, als ein weit ausholendes, farbenreiches Panorama von Seelenzuständen, Landschaftserinnerungen und Stimmungen – ein Werk, das auf ganz eigene Weise dazu angetan ist, innere Bilder hervorzurufen, die eng mit Rachmaninows russischer Heimat verbunden sind. Eine Programmsinfonie ohne Programm, könnte man meinen… Der große Bogen zieht sich von den ahnungsvoll singenden tiefen Streichern in der Einleitung

des ersten Satzes über die Aufbruchsstimmung im Scherzo und die melodienreiche Romanze an dritter Stelle – Idyll und Elegie in einem – bis zu einem Finale, das erst etliche Reminiszenzen früherer Themen und Motive zitiert und am Ende in strahlendem Dur mündet. Ungewöhnlich, denn: »Helle, fröhliche Farben fallen mir nicht von selbst zu!«
Die handschriftliche Originalpartitur galt übrigens ein knappes Jahrhundert als verschollen, bis im Jahr 2004 eine zunächst anonyme E-Mail an den englischen Rachmaninow-Experten Geoffrey Norris einen Stein ins Rollen brachte. Tatsächlich ruhte der Schatz unbeachtet im Besitz eines Schweizer Musikliebhabers. Norris wurde das Werk zur genaueren Begutachtung nicht etwa in einer Tresor-Schublade überreicht, sondern in einer Plastiktüte...

»Es gibt zwei Gründe, warum ich Rachmaninows Melodien verwendete. Erstens bewegen sie mich. Ich bekomme beim Hören jedes Mal Gänsehaut. Außerdem, denke ich, ist es eine Schande, dass die breite Öffentlichkeit mit den vielen spektakulären Melodien der klassischen Musik nicht in Berührung kommt. Ich dachte, das wäre ein Weg für mich, etwas von der klassischen Musik, die ich liebe, in einen Pop-Song zu verpacken und sie so der jungen Generation näher zu bringen [...] Das war der Plan hinter ‚Never Gonna Fall in Love Again'«.

Eric Carmen, amerikanischer Sänger und Songwriter, 1991, der in »Never Gonna Fall in Love Again« (1976) das Thema des 3. Satzes aus der 2. Sinfonie zitiert

SERGEI RACHMANINOW
* 1. April 1873 auf dem Landgut Semjonowo bei Staraja Russa im Gouvernement Nowgorod, Russisches Kaiserreich
† 28. März 1943 in Beverly Hills; USA

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

ENTSTEHUNG
Oktober 1906 bis Januar 1908

URAUFFÜHRUNG
26. Januar 1908 in St. Petersburg unter Rachmaninows Leitung

ZULETZT VON DER DRESDNER PHILHARMONIE GESPIELT
6. Dezember 2015 unter Robert Trevino

BESETZUNG
3 Flöten (3. auch Piccolo), 3 Oboen (3. auch Englischhorn), 2 Klarinetten, Bassklarinette, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Schlagwerk (Kleine Trommel, Große Trommel, Becken, Glockenspiel), Streicher

SPIELDAUER
ca. 52 Minuten

Dresdner
Philharmonie

Deutsche Streicher-philharmonie

FR 10. JAN 2020 | 19.30 Uhr
KULTURPALAST

ZÖLLNER >Poco insanimus< (2019)
Kompositionsauftrag der Deutschen Streicher-philharmonie, Uraufführung
MAHLER Adagietto aus der Sinfonie Nr. 5 cis-Moll
HAYDN Violinkonzert C-Dur
DVOŘÁK Streicherserenade E-Dur

WOLFGANG HENTRICH | Leitung
STEPHEN WAARTS | Violine
DEUTSCHE STREICHERPHILHARMONIE

Tickets 20 €
9 € Schüler, Studenten

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

© Markenfotografie

STANISLAV KOCHANOVSKY

Stanislav Kochanovsky wurde in St. Petersburg geboren und studierte am dortigen Konservatorium. Heute gilt er als einer der intelligentesten und vielversprechendsten jungen Dirigenten Russlands. Kochanovsky verfügt über fundierte Kenntnisse und Erfahrungen im Bereich der sinfonischen Musik und des Opernrepertoires, die er während seiner ersten Dirigentenjahre am Mikhailovsky Theatre und als Chefdirigent des State Safonov Philharmonic Orchestra erworben hat. Mittlerweile hat Kochanovsky bei Orchestern und Opernhäusern weltweit auf sich aufmerksam machen können. In der Saison 2019/20 gibt Stanislav Kochanovsky sein Debüt mit dem Dänischen Nationalsymphonieorchester, dem Gürzenich-Orchester Köln und der Dresdner Philharmonie. Anschließend dirigiert er wieder das Niederländische Rundfunk-Symphonieorchester, das Orchester des Capitole de Toulouse, das Belgische Nationalorchester und das Melbourne Symphony Orchestra sowie die St. Petersburger Philharmoniker, das Russische Nationalorchester, das Mariinsky Orchester und das Malaysian Philharmonic Orchestra. Neben seinem Engagement als Dirigent für das klassische Repertoire hat Stanislav Kochanovsky ein starkes Interesse daran, selten gespielte Werke zu dirigieren. In den letzten Saisons dirigierte er unter anderem Ligetis Requiem, Skrjabins »L'Acte préalabe« aus dem »Mysterium« in

Alexander Nemtins Vervollständigung, Kodálys Psalmus Hungaricus mit dem Belgian National Orchestra und Schostakowitschs unvollendete Oper »Der Spieler« in der Kammeroper St. Petersburg, aber auch Mjaskowskis sinfonische Dichtung »Das Schweigen« und Nikolai Medtners Klavierkonzert Nr. 1 mit dem National Philharmonic Orchestra of Russia in Moskau sowie Kantaten von Jan van Gilse (»Sulamith«) und Sergei Tanejev (»John of Damascus«) mit dem Netherlands Radio Philharmonic Orchestra. Stanislav Kochanovsky engagiert sich ebenfalls für Werke zeitgenössischer Komponisten wie Fedele, Broström, Visman, Campogrande, Martinsson, Golijov, Thorvaldsdottir, Tarnopolski oder Rääts.

VADIM GLUZMAN

Vadim Gluzman ist ein weltweit anerkannter Künstler, dem es gelingt, die herausragende Geigertradition des 19. und 20. Jahrhunderts mit der Frische und Dynamik der Gegenwart zu beleben. Zu seinem breit gefächerten Repertoire zählt aber auch die zeitgenössische Musik, die er fördert und liebt. Der israelische Geiger tritt international mit renommierten Orchestern und Dirigenten auf; eine ganz besondere Zusammenarbeit verbindet ihn mit Tugan Sokhiev und den Berliner Philharmonikern, mit den Boston und Chicago Symphony Orchestra's, mit Riccardo Chailly und dem Royal Concertgebouw Orchestra sowie dem Gewandhaus Orchester Leipzig, mit Neemi Järvi und dem London Philharmonic Orchestra, mit dem Royal Scottish National Orchestra und dem Bergen Philharmonic Orchestra sowie mit dem Cleveland Orchestra unter der Leitung von Hannu Lintu oder Mikhail Jurowsky.

Er ist regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals und auch beim North Shore Chamber Music Festival in Chicago, das er gemeinsam mit seiner Ehefrau und langjährigen Kammermusikpartnerin am Klavier, Angela Yoffe, gründete. Höhepunkte der Saison 2019/20 sind Auftritte beim Orchestra de Paris unter Tugan Sokhiev und mit dem Orpheus Chamber Orchestra in der Carnegie Hall, Konzerte mit der BBC Philharmonic, dem Detroit und Houston Symphony Orchestra, der Philharmonie St. Petersburg, dem Iceland Symphony Orchestra, mit dem Orchestre National de Lyon, der Staatskapelle Weimar und mit den Dresdner Philharmonikern. Als Play Lead spielt Gluzman gemeinsam mit den Moscow Virtuosi und dem ProMusica Chamber Orchestra in Columbus, Ohio, wo er seine Arbeit als künstlerischer Berater und Principal Guest Artist der Kammermusikreihe fortsetzt.

Diese Saison ist für Gluzman besonders reich an Premieren und Uraufführungen. Er wird mit der Uraufführung des Violinkonzertes von Erkki-Sven Tüür mit dem hr-Sinfonieorchester unter Andris Poga, mit Joshua Romans Double Concerto mit dem ProMusica Chamber Orchestra unter David Danzmayr, mit Moritz Eggerts »Mir mit Dir«, welches das Auftragswerk der Kronberg Academy zu Beethovens 250. Jubiläum ist, wie auch mit der UK Premiere von Sofia Gubaidulinas Triple Concerto mit der BBC Philharmonic unter Omer Meir Wellber zu hören sein. Gluzman hat bereits bedeutende Werke von Komponisten wie Elena Firsova, Giya Kancheli, Sofia Gubaidulina, Pēteris Vasks und Michael Daughertys uraufgeführt und aufgenommen, so zuletzt auch von Lera Auerbach.
Für seine umfangreiche Diskografie bei dem Label BIS hat Gluzman bereits zahlreiche Auszeichnungen erhalten, darunter den Diapason d'Or des Jahres, Gramophones Editor's Choice, den Choc de Classica-Preis des Classica-Magazins und die CD des Monats von The Strad, BBC Music Magazine, ClassicFM und anderen.

Gluzman dient als Distinguished Artist in Residence am Peabody Conservatory und spielt die aus dem Jahre 1690 stammende »ex-Leopold Auer« Stradivari, welche ihm als ständige Leihgabe von der Stradivari Society Chicago zur Verfügung gestellt wird.

DRESDNER PHILHARMONIE

Die Dresdner Philharmonie blickt als Orchester der Landeshauptstadt Dresden auf eine 150-jährige Geschichte zurück. Mit der Eröffnung des sogenannten Gewerbehaussaals am 29. November 1870 erhielt die Bürgerschaft Gelegenheit zur Organisation großer Orchesterkonzerte. Ab 1885 wurden regelmäßig Philharmonische Konzerte veranstaltet, bis sich das Orchester 1923 seinen heutigen Namen gab. In den ersten Jahrzehnten standen Komponisten wie Brahms, Tschaikowski, Dvořák und Strauss mit eigenen Werken am Pult der Dresdner Philharmonie. Im Orchester spielten herausragende Konzertmeister wie Stefan Frenkel, Simon Goldberg oder die Cellisten Stefan Auber und Enrico Mainardi. Carl Schuricht und Paul van Kempen leiteten ab 1934 das Orchester; besonders van Kempen führte die Dresdner Philharmonie zu Spitzenleistungen. Der starke Fokus, den er in seinen Programmen auf die Musik Anton Bruckners legte, trug dem Orchester den Ruf eines »Bruckner-Orchesters« ein. Zu den namhaften Gastdirigenten, die damals zur Dresdner Philharmonie kamen, zählten Hermann Abendroth, Eduard van Beinum, Fritz Busch, Eugen Jochum, Joseph Keilberth, Erich Kleiber, Hans Knappertsbusch und Franz Konwitschny.
Nach 1945 bis in die 1990er Jahre waren Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur (seit 1994 auch Ehrendirigent), Günther Herbig, Herbert Kegel, Jörg-Peter Weigle und Michel Plasson als Chefdirigenten tätig. In jüngster Zeit prägten Dirigenten wie Marek Janowski, Rafael Frühbeck de Burgos und Michael Sanderling das Orchester. Mit Beginn der Saison 2019/2020 ist Marek Janowski noch einmal als Chefdirigent und künstlerischer Leiter zur Dredsner Philharmonie zurückgekehrt.

Ihre Heimstätte ist der im April 2017 eröffnete hochmoderne Konzertsaal im Kulturpalast im Herzen der Altstadt.
Im romantischen Repertoire hat sich das Orchester einen ganz eigenen »Dresdner Klang« bewahrt. Darüber hinaus zeichnet es sich durch klangliche und stilistische Flexibilität sowohl für die Musik des Barock und der Wiener Klassik als auch für moderne Werke aus. Bis heute spielen Uraufführungen eine wichtige Rolle in den Programmen des Orchesters. Gastspiele in den bedeutenden Konzertsälen weltweit zeugen vom hohen Ansehen, das die Dresdner Philharmonie in der Klassikwelt genießt. Hochkarätig besetzte Bildungs- und Familienformate ergänzen das Angebot für junge Menschen; mit Probenbesuchen und Schulkonzerten werden bereits die jüngsten Konzertbesucher an die Welt der klassischen Musik herangeführt. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.
Von ihrem breiten Spektrum zeugt auch die seit 1937 gewachsene Diskographie der Philharmonie. Ein neuer Höhepunkt wurde mit dem CD-Zyklus unter der Leitung von Michael Sanderling erreicht, der sich sämtlichen Sinfonien von Dmitri Schostakowitsch und Ludwig van Beethoven widmet (Sony Classical).

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Prof. Wolfgang Hentrich **KV**
Rimma Benyumova
Christoph Lindemann **KV**
Marcus Gottwald **KV**
Ute Kelemen **KV**
Antje Becker **KV**
Johannes Groth **KV**
Alexander Teichmann **KV**
Annegret Teichmann **KV**
Juliane Kettschau **KM**
Thomas Otto **KM**
Xianbo Wen
Josef Vlcek
Cornelius Köhler*
Tatjana Reuter**
Sofija Radic***

2. VIOLINEN

Reinhard Krauß*
Cordula Fest **KV**
Denise Nittel
Reinhard Lohmann **KV**
Viola Marzin **KV**
Steffen Gaitzsch **KV**
Andrea Dittrich **KV**
Constanze Sandmann **KV**
Dorit Schwarz **KM**
Susanne Herberg **KM**
Dorit Essaadi
Juhee Sohn
Minchang Jo**
Yelyzaveta Zaitseva***

BRATSCHEN

Matan Gilitchensky
Beate Müller **KV**
Steffen Neumann **KV**
Andreas Kuhlmann **KV**
Joanna Szumiel **KM**
Tilman Baubkus **KM**
Harald Hufnagel
Karoline Eckardt
Susanne Goerlich
Yu-Ju Lai**
Floris Faber**
Urszula Miekina***

VIOLONCELLI

Prof. Matthias Bräutigam **KV**
Victor Meister **KV**
Olena Guliei
Petra Willmann **KV**
Rainer Promnitz **KV**
Karl-Bernhard von Stumpff **KV**
Daniel Thiele **KV**
Alexander Will **KM**
Bruno Borralhinho **KM**
Shukai Tang

KONTRABÄSSE

Prof. Benedikt Hübner **KM**
Olaf Kindel **KM**
Thilo Ermold **KV**
Donatus Bergemann **KV**
Matthias Bohrig **KV**
Ilie Cozmaţchi
Philipp Dose
Lisabet Seibold***

FLÖTEN

Kathrin Bäz
Birgit Bromberger **KV**
Magdalena Bäz

OBOEN

Johannes Pfeiffer **KV**
Prof. Guido Titze **KV**
Isabel Kern

KLARINETTEN

Prof. Fabian Dirr **KV**
Klaus Jopp **KV**
Inken Grabinski**

FAGOTTE

Daniel Bäz **KM**
Prof. Mario Hendel **KV**

HÖRNER

Margherita Lulli
Torsten Gottschalk **KM**
Dietrich Schlät **KV**
Carsten Gießmann **KV**

TROMPETEN

Christian Höcherl **KV**
Björn Kadenbach
Nikolaus von Tippelskirch **KM**

POSAUNEN

Stefan Langbein **KM**
Joachim Franke **KV**
Peter Conrad **KV**

TUBA

Andrej Altergott***

PAUKE | SCHLAGWERK

Oliver Mills **KV**
Gido Maier **KV**
Alexej Bröse
Cornelius Altmann*
Philipp Schroeder*

KM → Kammermusiker | KV → Kammervirtuos | * → Gast | ** → Akademie | * →Substitut**

MI 8. JAN 2020 | 20.00 Uhr
SO 12. JAN 2020 | 19.00 Uhr
SCHLOSS ALBRECHTSBERG, KRONENSAAL

Kammerkonzert
OPHELIA

Beethoven: Duo für Violine und Violoncello Es-Dur
Beethoven: Streichquintett Es-Dur op. 4
Reimann: Fünf Ophelia-Lieder von Johannes Brahms auf Texte aus William Shakespeares ›Hamlet‹ für Singstimme und Streichquartett transkribiert
Dean *(Composer in Residence)*: ›some birthday...‹ für zwei Bratschen und Violoncello
Dean: Streichquartett Nr. 2 ›And once I played Ophelia‹ mit Sopran solo

Valda Wilson | Sopran
Freies Ensemble Dresden
Deborah Jungnickel | Violine
Eunyoung Lee | Violine
Joanna Szumiel | Viola
Hanno Felthaus | Viola
Daniel Thiele | Violoncello

FR 10. JAN 2020 | 19.30 Uhr
KULTURPALAST

DEUTSCHE STREICHERPHILHARMONIE

Zöllner: ›Poco insanimus‹ (2019), Kompositionsauftrag der Deutschen Streicherphilharmonie, Uraufführung
Mahler: Adagietto aus der Sinfonie Nr. 5 cis-Moll
Haydn: Violinkonzert C-Dur
Dvořák: Streicherserenade E-Dur

Wolfgang Hentrich | Leitung
Stephen Waarts | Violine
Deutsche Streicherphilharmonie

Dresdner
Philharmonie

MIT DEM BECKEN-SCHLAG!

Bruckner 7

SA 25. JAN 2020 | 19.30 Uhr
SO 26. JAN 2020 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST

BERG
Violinkonzert ›Dem Andenken eines Engels‹
BRUCKNER
Sinfonie Nr. 7 E-Dur

MAREK JANOWSKI | Dirigent
FRANK PETER ZIMMERMANN | Violine
DRESDNER PHILHARMONIE

Tickets 39 | 34 | 29 | 23 | 18 €
9 € Schüler, Studenten

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

© Marco Borggreve

SA 18. JAN 2020 | 19.30 Uhr
SO 19. JAN 2020 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

MAHLER 5

Nielsen: Klarinettenkonzert
Mahler: Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

Jonathan Nott | Dirigent
Sabine Meyer | Klarinette
Dresdner Philharmonie

SA 25. JAN 2020 | 19.30 Uhr
SO 26. JAN 2020 | 11.00 Uhr
KULTURPALAST

BRUCKNER 7

Berg: Violinkonzert ›Dem Andenken eines Engels‹
Bruckner: Sinfonie Nr. 7 E-Dur

Marek Janowski | Dirigent
Frank Peter Zimmermann | Violine
Dresdner Philharmonie

Das ausführliche Konzert- und Abonnementangebot der Saison 2019/2020 finden Sie in unseren Saisonbüchern (erhältlich beim Ticketservice im Kulturpalast) sowie online unter dresdnerphilharmonie.de.

Joachim Zimmermann
Geigenbaumeister
Wasastr. 16 · 01219 Dresden-Strehlen
Telefon (03 51) 476 33 55 · www.geigenbau-zimmermann.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2
01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

CHEFDIRIGENT UND KÜNSTLERISCHER LEITER

Marek Janowski

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

TEXT

Christoph Vratz

Die Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft; Abdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Autoren.

Christoph Vratz, geb. 1972 in Mönchengladbach, studierte Germanistik und Romanistik in Wuppertal und Paris. Er promovierte über die sprachliche Vermittlung von Musik in literarischen Texten. Seit 1999 freiberuflich tätig und Wahl-Kölner. Mitarbeit bei »Fono Forum«, »Opernwelt« und verschiedenen Tageszeitungen. Zahlreiche Features, Sendungen und Beiträge für ARD-Rundfunkanstalten, darunter WDR, SWR, BR und DLF. Mitarbeit an verschiedenen Buchprojekten, Moderator von Musikhör-Abenden mit Schriftstellern, Musikern u.a. Seit 2003 Jurymitglied im »Preis der Deutschen Schallplattenkritik«.

REDAKTION

Jens Schubbe

BILDNACHWEISE

Wikimedia Commons: S. 2, 3, 5, 7, 9
J. M. Orlowa: Tschaikowski. Leipzig 1978: S. 4
Marco Borggreve: S. 13, 15
Markenfotografie: S. 17

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der Zentralbibliothek (2. OG) hält zu den aktuellen Programmen der Philharmonie für Sie in einem speziellen Regal Partituren, Bücher und CDs bereit.

Preis: 2,50 €

Änderungen vorbehalten.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art während des Konzertes durch Besucher grundsätzlich untersagt sind.

SACHSEN

Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

Orchester der Landeshauptstadt Dresden

Dresden.

Dresdner
Philharmonie

Mahler 5

SA 18. JAN 2020 | 19.30 Uhr
SO 19. JAN 2020 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST

NIELSEN Klarinettenkonzert
MAHLER Sinfonie Nr. 5 cis-Moll

JONATHAN NOTT | Dirigent
SABINE MEYER | Klarinette
DRESDNER PHILHARMONIE

© Christian Ruvolo

Tickets 39 | 34 | 29 | 23 | 18 €
9 € Schüler, Studenten

ticket@dresdnerphilharmonie.de
dresdnerphilharmonie.de

TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4866-866
MO – FR 10 – 19 Uhr
SA 9 – 14 Uhr
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:

dresdnerphilharmonie.de
kulturpalast-dresden.de

Orchester der Landeshauptstadt Dresden

Dresden.

KULTURPALAST DRESDEN